

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

(14. Fortsetzung.)

„Wunderbar ist es“, sagte der Konsul, „dass es Leute gibt, die aus dem Streit Österreichs mit Serbien schon einen Völkerring herauswachen lassen. Ich halte dieses Schreckbild für lächerlich. Der Weltkrieg blüht, wie er nie zuvor geblüht hat, die Wissenschaft hat Brücken von Volk zu Volk geschlagen, auch wir Kaufleute haben an dem Ausgange der nationalen Gegenstände kräftig mitgearbeitet, zu England stehen wir neuerdings in den freundschaftlichsten Beziehungen — es scheint mir unmöglich, daß die Regierungen so mit Arbeit und Blindheit geschlagen sein sollten, die Erzeugnisse der Weltkultur preiszugeben. Und aus welchem Grunde? Um Serbien zu schützen, das man ganz von der Karte Europas wegwischen sollte, um endlich Frieden im Hause zu haben?“

Der alte Professor Wagners, seines Zeichens Direktor eines wichtigen hamburgischen Staatsinstituts, schüttelte bedenklich den Kopf. „Nieder Konsul, erlauben Sie mir, zu sagen, daß Ihre Auffassung von der großen Politik keinen Bestand hat. Ich bleibe dabei, daß wir in diesem Augenblick von dem lange erwarteten und gefürchteten Völkerring bedroht sind. Leider muß ich noch weitergehen und sagen, daß vor allem unser deutsches Vaterland bedroht ist.“

Herbert Martens hob seinen Sessel in die Höhe des alten Gelehrten und sah ihn gespannt an. „Bitte, Herr Professor, erklären Sie uns das deutlicher.“

Die Erklärung, lieber Doktor, ist nahe zur Hand. Das Deutsche Reich ist seit seinem Bestande immer von Kriegen bedroht. Deutschland liegt in der Mitte fremder Staaten. Eine Nachbarschaft ist immer eine lebendige Beziehung, alle Staaten, die Deutschland umgeben, müssen auf Deutschland wirken und es muß mit Gegenwirkungen antworten. Das ist das Leben, die Größe und Gefahr eines zentralen Landes, sagt unter trefflicher Regel für Deutschland liegt in seiner mittleren nachbarreichen Lage ebenförmig Schwäche wie Kraft. Deutschland besteht nur, wenn es stark ist; ein schwacher Staat würde dem konzentrischen Druck erliegen. Und Deutschland kann die Vorteile der zentralen Lage nur nützen, wenn es stark ist.“

„So stark und groß ist es“, warf Herbert ein, „daß unser Kaiser sich gerührt auf seiner Nordlandreise befindet, während wir hier von möglichen kriegerischen Verbindungen sprechen.“

Der Professor fuhr fort: „Für einen Staat in Deutschlands Lage gibt es nur die Möglichkeit, sich zusammenzuraffen und durch unablässige Arbeit seine Stelle in der Welt zu behaupten oder gedrückt zu werden, wie Polen, oder sich unter den Schutz der Neutralität zu stellen, wie die Schweiz. Bismarck erwieß sich als ein trefflicher politischer Geograph, als er 1888 im Reichstage etwa das Folgende sagte: „Gott hat uns in die Lage versetzt, in der wir durch unsere Nachbarn daran verhindert werden, irgendeine in Verumpfung oder Trägheit zu geraten. Die französisch-russische Prestige, zwischen die wir genommen werden, zwingt uns zum Zusammenhalten und wird unsere Kräfte auch durch Zusammenbrüche erheblich steigern, so daß wir in dieser Lage der Lingerdebarkeit kommen, die fast allen anderen Nationen eigenförmlich ist und die uns bis jetzt noch feht.“ So etwa sprach Bismarck.“

„Und die Anwendung auf die gegenwärtige Lage?“ fragte der Konsul.

„Sie war schon in meinem Vortrage enthalten, lieber Konsul. Ihre Nachbarn im Osten und Westen sind uns keineswegs wohlgesinnt; der natürliche Druck, den sie auf uns, die wir zwischen ihnen liegen, ausüben, kann sich in jedem Augenblick in dem Verlaufe des Uebernehmens von beiden Seiten entladen. Ein Punkt, wie er jetzt zwischen Österreich und Serbien glimmt, kann die Entladung herbeiführen, besonders wenn das von uns kommerziell bedrohte England seine Hand dazu legt, was ich mit Rücksicht auf unsere nächste Wirtin aber nicht annehmen möchte.“

Frau Konsul Martens lächelte. „In diesem Augenblick scheint es mir unmöglich, daß England sich gegen Deutschland erheben könnte“, sagte sie. „Die Engländer sind eine ritterliche Nation. Sie werden Österreich nicht in den Arm fallen, wenn es den feigen Worten an seinem Chroniker überlassen wird.“

Neben der Hausfrau sah ein hochgemachener blonder Herr, ein wahrer Hüne an Gestalt. Sein schönes Gesicht, mit den blauen Augen und dem hellen Schmelz der Energie und Freimut aus. „In diesem politischen Hause genießt man den Vortzug“, bemerkte er in heiterem

Tone, „daß man seine Gedanken offen aussprechen darf. Ich fühle mich, meine verehrte Frau Konsul, der Engländer nicht so sicher, wie ritterlich der einzelne Briten auch sein mag. Die Engländer sind ein Handelsvolk und sie empfinden es schwer, daß sie einen großen Teil ihrer Mächte an Deutschland verloren haben, auch sehen sie sehr auf uns, weil die deutsche Industrie die ihre überholt, die deutsche Technik die englische gefolgt hat. An eine friedliche Lösung dieser Gegenstände glaube ich nicht. Einmal wird und muß es zum Entscheidungsschritt kommen. Es ist kein Zufall, daß wir die größte Schiffahrtsgesellschaft der Welt besitzen, es ist kein Zufall, daß wir die größten Dampfer gebaut haben, kein Zufall, daß es in Deutschland keine Analphabeten gibt, kein Zufall, daß — genug, alles das und noch viel mehr ist in unserer völkischen Ueberlegenheit begründet. Das versteht uns England nie. Es wird nicht warten, bis wir ihm seine Herrschaft auf dem Weltmarkt ganz entreißen. Im Bunde mit Rußland und Frankreich bedroht es uns offen und verheißt, und eines Tages wird es den Anstoß finden, den Streit vom Haus zu brechen.“

„Das gut sein, Karl“, sagte Frau Martens und legte die feine, kleine Hand auf den Arm des jungen Mannes, „ich kenne ja deine Abneigung gegen meine Landsleute. Du überzeuget mich nicht. Wie mehr wird es jetzt zu einem Krieg zwischen England und Deutschland kommen, beide Völker stehen zu hoch in der Kultur; eher glaube ich noch an ein Bündnis in nicht allzu ferner Zeit. Kame ein solches zustande, dann könnten die beiden Nationen der ganzen Welt den Frieden diktieren.“

Herbert Martens lachte. „Mutter, du bist eine unerbittliche Optimistin, soweit es die Beziehungen zwischen unseren britischen Vettern und uns betrifft. Aber im übrigen gebe ich dir in allen Stücken recht. Ich kann und will nicht an einen Krieg der Kulturvölker untereinander glauben. Sehen wir uns doch um, die Welt ist wie eine einzige Stadt: mit nichts als einem Spazierstöckchen in der Hand kann man eine Reise um den ganzen Erdball unternehmen; die wilden Völkerschaften sind unterjocht; der Stern, den wir bewohnen, ist unser; die Technik hat uns mit tausend Wundern beschenkt, von Land zu Land schwingt sich der Gedanke frei durch die Luft, wir steuern in Schiffen durch den Äther und fahren unter der Oberfläche der See hin; die Bildung wächst, die Arbeit der Massen verschwindet; der gewaltige Literaturansturm bringt die Völker einander näher. Alle beginnen zu begreifen, daß die Zeiten der wilden Barbarei, als die Menschen einander formlos zerfleischten, vorbei sein müssen, als Weltbürgern werden wir zu Himmelsbürgern, der Mensch beginnt zu lernen, daß alle Völkern Brüder und Geschwister sind, gemeinsam zu Lust und Leid in das große Schiff eingeschlossen, das durch den tödlichen Raum fliehet, unbekannten Zielen entgegen; die Wissenschaften blühen — mit Hütten möchte man ausruhen: Es ist eine Lust zu leben! Und nun zu denken, daß all das herrliche, was die Menschheit in vieltausendjährigem Ringen erreicht hat, durch einen schmächtlichen Rückfall in barbarische Finsternis zerstört werden könnte! Nein, es ist nicht möglich, und welche Argumente Sie auch vorbringen, Herr Professor, ich glaube an die Macht der Kultur.“

Stella, die in der Nähe der offenen Balkontür saß, hatte dem Bruder mit leuchtenden Augen zugehört. Jetzt erhob sie sich und trat in den Lichtkreis. „Du hast auch mein Glaubensbekenntnis ausgeprochen, Herbert“, rief sie. „Ich habe ja die draußen den tiefen Frieden gelesen. Die nationalen Gegensätze, von denen Bücher und Zeitungen schreiben, scheinen aufgehoben. Eine ungeheure zivilisatorische Arbeit wird geleistet. Die Engländer, die den Löwenanteil an dieser Arbeit tun, haben wahrlich gar keine Zeit, sich in kriegerische Verbindungen einzulassen. Auch befehle ich, die in der ganzen Welt Fuß gefaßt haben, zuviel Einsicht, um das Glück und den Frieden der Menschheit durch eine so infame Sache, wie es ein Krieg ist, zu gefährden.“

Als alles schwieg, nahm der alte Gelehrte noch einmal lächelnd das Wort. „Meine lieben jungen Freunde“, sagte er linnend, „ich möchte behaupten, daß ähnliche Anschauungen wie die Ihrigen zu allen Zeiten von hochstehenden Menschen ausgesprochen worden sind. Und zu allen Zeiten werden diese Schwärmer auch wohl denselben Fehler gemacht haben, nämlich den Fehler, zu verallgemeinern. Weil sie in ihren Gedanken und Empfindungen so weit über das Gemeine und über die Unbildung emporgehoben sind, nehmen sie ohne weiteres an, daß alle

Menschen zu denselben Denkaltären gelangt sind. Und weil Deutschland an der Spitze der Kultur marschiert, nehmen wir ohne Bedenken an, auch die übrigen Völker hätten gleichen Schritt mit uns gehalten. Aber ach, das ist leider nicht der Fall. Wie Deutschland durch seine zentrale Lage ein großer Markt des Wechselverkehrs von politischen, kommerziellen und industriellen Erzeugnissen geworden ist, so ist es auch im geistigen Wechselverkehr der Völker ein Markt, wo Nord und Süd, Ost und West ihre Ideen tauschen, wovon Anregungen zusammenfließen und von wo Impulse ausströmen. Es ist nicht bloß die nationale Eigenschaft der Empfänglichkeit, die Deutschland unter andern zum kulturellen Lande der Ueberlegungen gemacht hat. Ist doch auch der Gedanke der Weltliteratur und der Würdigung der Völkern vor ihm ausgegangen. Wir sprechen alle Sprachen aller Völker, wir kennen alle Länder der Erde, wir beherrschen die Literatur sämtlicher Nationen, die deutschen Büchereien umfassen alles, was von eigenen und von fremden Völkern an Geistesarbeit hervorgebracht wird. Aber dort jenseits der Grenzen, steht es anders aus. Hier überlegt man nicht auf fremden Sprachen, hier ist kein Völkerglas, in dem die ganze übrige Welt sich spiegelt, hier ist es von jener Höhe, auf der unter Völkern wandeln, noch weit entfernt und aus allem dem folgt noch die wir kennen wohl die andern und sind gleichsam bei ihnen zu Hause wie sie bei uns sind. Und auch hierin liegt ein Grund zu schwerer Mißverständnissen und Feindseligkeiten.“

Der Konsul erhob sein frisches, fülliges Glas mit schäumendem Bier und stieß mit dem Professor an. „Wenn alles dies wahrer Erkenntnis ist, warum ist nicht zuerst, dann sind wir Deutschen ja geradezu zu Erzleibern der Menschheit berufen.“

„Wir sind es schon“, sagte die blonde Hüne. „Und die Anerkennung, daß wir es sind, werden wir uns zu erzwingen lassen.“

Der Professor blinnte den jungen Mann mit Wohlgefallen an. „Sie haben ein gewisses Recht, ich zu sprechen, denn Sie haben es gezeigt, daß man in verschiedenen Tönen ein tüchtiger Mann sein kann. Wie ist es eigentlich gekommen, do Sie uns unterhalten?“

Ehe der Hüne antworten konnte, sagte der Konsul: „Das will ich Ihnen erklären, denn ich habe die Wahnung, die der Sohn meine alten Freunde Kramers vollzogen hat, selber mitgemacht; sie geschah eigentlich auf meinen Rat. Dem alten Krammer war es ebenso ergangen wie mir. Auch sein einziger Sohn konnte kein Herz für den Kaufmannsstand nicht entdecken. Während der meiste ein Arzt geworden ist, wurde Karl Krammer Schiffsjunge, nieur und lernte als Doktoringenieur in das Elternhaus zurück. Als der Vater nach einigen Jahren stark und das große Geschäft verweist zurück, ließ, gab ich Karl den Rat, den Wunsch des Vaters zu ehren und das Erb zu anzunehmen. Er hat's getan und sich bisher als ein ebenbürtiger Kaufmann erwiesen, wie er ein Ingenieur ist.“

„Aus einem Saulus bin ich ein Paulus geworden“, meinte Krammer, „und ich sage jetzt mit Ueberzeugung, daß der Handel der Vater aller übrigen Gewerbe ist, der wissenschaftlichen mit inbegriffen.“

Stella lehnte an der Balkontür und überließ das gemüthliche Bild der Plaudereien. Der Vater sah so stolz und selbstlicher aus wie immer. Die Stimmung, die ihr von allen Seiten entgegenstrahlte, war die der gegenseitigen Sicherheit. Sie hatte es nie anders gefühlt. Die Warnungen des Lehrbänders schienen doch in nichts zu zerfallen. Der Bild Stellas streifte den Bruder, denn sie noch nichts anvertraut hatte, um ihn nicht zu beunruhigen. Sie wußte ja, daß er ganz auf ihrer Seite sei, aber wenn es sich um den Vater handelte, dann mußte sie zurückbleiben. Dann durfte sie sich nicht mehr auf den Bruder verlassen. Neben Herbert sah Karl Krammer. Sie sah ihn lange und mit einer Zärtlichkeit an, die aus dem Mitleid geboren war. Dies offene, inwendige Antlitz hatte sie geliebt, seitdem sie ein Kind war. Die Befreiheit des Mannes war ihr so innig vertraut wie die des Bruders. In ihren frühen Mädchenjahren hatte Karl immer die erste Rolle gespielt, selten war ein Kinde neben ihm in ihren Gedanken aufgetaucht. Sie wußte noch um ihn, daß er sich nie für ein anderes Mädchen erwärmt hatte. Dennoch war das gegenförmliche Verhältnis immer das der vertrauten Freundschaft geblieben. Vielleicht war ihr Karl Krammer stets zu nahe gewesen, um aus der Zuneigung wirkliche Liebe erwachen zu lassen. Als kleiner Knabe hatte er sich mehr in der Familie des Konsuls aufgehoben als in seiner eigenen. Herbert und Karl waren damals jahrelang wie Brüder, und diese Rolle spielten beide wohl auch in ihren Herzen Stellas. In dem Augenblick, als sie am Landungsplatz von Kaulon Hans Ludenburg zum erstenmal sah, war erst das Weib in

Stella erwacht. Auf der Reise hatten sich die große Liebe, die jeder Mensch nur einmal im Leben empfindet, entfaltet und war zur Ueberherrlerin über das Gemüt Stellas geworden. (Fortsetzung folgt).

Unsere Schnittmuster - Offerte

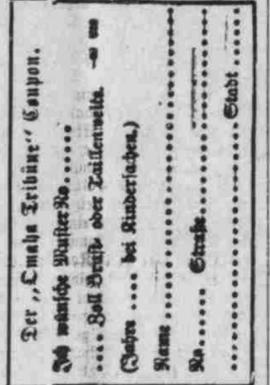
Moderner Blusenrod. No. 1694.
Zum ersten Bestand jeder Garderobe gehören mehrere gutstehende Blusenrode, kurze Röde aus Wolstoff für die Straße und ein oder zwei Gesellschaftsrode aus Seide oder weicher Gobarine



Kleiner Model, von Schid und sehr guter Eig. war aus grau und grüner Gobarine, Seiting hergestellt, kann am Ueberigen für jede Art von Material gebraucht werden. Erforderliches Material sind 3/4 Yards bei 44 Zoll Breite. Schnittmuster sind in Größen von 22-34, also auch für stark Damen, erhältlich.

Bestellungsanweisung.
Diese Muster werden an irgend eine Adresse gegen Einzahlung des Preises geschickt. Man gebe Nummer und Größe und die volle Adresse deutlich geschrieben an und schicke den Coupon nebst 10 Cents für jedes beliebige Muster an das

Omaha Tribune Pattern Dept
1311 Howard St.



Hefen - Serviententlos.
Ein Pfund seines Mehl, 2 Eier, reichlich 1/2 Tl. warme Milch, 1/2 Tl. lang weiche, irrende Hefe, 1 Tl. Zucker, 1 Tl. Salz, 1 Tl. Butter und ein Teelöffel Salz. Man macht die Milch mit Butter, Zucker und Salz recht warm, gießt sie in die Waide des Hefes, schlägt mit einer Gabel die Eier und die zerrührte Hefe zu einem leichten Teig, welchen man hart verarbeit, tüchtig schlägt und dann an einem warmen Orte zugebetet gut aufgehen läßt. Dann arbeitet man denselben leicht durch, formt ihn zu einem runden, glatten Klotz und dinst ihn in ein sauberes, großes Tuch, welches vorher mit etwas Fett ausgefröhen und mit Mehl bestäubt worden ist, wobei man Raum zum Aufgehen läßt. Danach legt man den Klotz zum nochmaligen Heben eine reichliche Viertelstunde in ein nicht zu weites, erwärmtes, irrendes Geschirr, dann in schrauf gelagertes, lachendes Wasser, womit er fast bedeckt sein muß, und löst ihn ununterbrochen zwei Stunden. Man kann etwas braune Butter darüber gießen, je nachfalls aber gibt man getrocknetes Obf jeder Art mit reichlich Brüht oder getrocknet Milch, mit etwas Zucker vermischt, dazu.

Korinthentuchen. 13 Unzen gute frische Butter rührt man zu Schabe, gibt noch und nach, fortgesetzt rührend, 7 bis 8 Eibotter, 11 Unzen Zucker, die geriebene Schale einer großen Zitronen, eine Messerfülle getriebene Mustard, löstweise 1 Pfund leicht angewärmtes seines Mehl, 1 Unzen gereinigte Korinthent, 2 Eilöffel feinen Rum oder Arrak und zuletzt den freigelegenen Schabe 7 bis 8 Eibotter dazu. Den Teig füllt man in eine mit Butter bestrichene, mit gereinigtem Semmel bestreute, nicht zu tiefe, runde Form, bestreut die Oberfläche mit gereinigtem Semmel und läßt den Kuchen in mäßiger Ofenhitze eine gute Stunde baken. Wenn der Kuchen e alle ist, wird er ausgefröht. Er hält sich längere Zeit frisch.

Auch als verpackte Türken machen die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ ihren früheren deutschen Namen alle Ehre!

Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Klassifizierte Anzeigen.

Gesucht. — Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim für fleißiges Mädchen. Frau Leo Kojenthal, 4912 Dodge Str. — 7-25-16

Teilhhaber gesucht. — Für ein bereits bestehendes Bau- und Grundstücksgeschäft. Eine gut zahlende Kapitalanlage. Erfahrung nicht nötig. Etwas Bargeld erforderlich. Adresse: E. J. 65, Omaha Tribune — 8-1-16

Gesucht. — Stelle als Stenographin von junger dänischer Dame mit zwölfjähriger Erfahrung. 8 Jahre in Baugenieur- und Maschinenfach und 4 Jahre bei Rechtsanwaltschaft und Grundbesitzfirma. Spricht, schreibt und stenographiert Deutsch, Dänisch oder Englisch mit gleicher Fertigkeit. Telephoniert Douglas 5890 oder adressiert Maria Sorensen, 220 Omaha National Bank, Omaha.

Gesucht. — Ein deutscher Malergeselle (Vorkant); gute Arbeit; guter Lohn; Kellner, The Painter, Desford, Neb. 7-26-16

Zu kaufen gesucht. — 40 oder 80 Acker nahe der Stadt mit Verbesserungen darauf. Offerten unter A. 300, Omaha Tribune — 7-28-16

Zu pachten gesucht. — Farm von 160 bis 200 Acker, am liebsten in der Nähe von Omaha auf vier bis fünf Jahre. — John Wernwald, 3621 Madison Straße, Süd-Omaha. 7-27-16

Mehrere Milchziegen billig zu verkaufen bei C. P. Rebler, Verford, Neb. 7-25-16

Orman's New Eng. and Vickers — 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeekuchen, beste Waaren jeder Art. Spezialitäten: Sanden Brot und Public Market. 2-4-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Kump Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stof. Mahlgarten 25 Cents. ff

Glück bringende Trauringe bei Brodegards, 16. und Douglas Str. 2-1-17

Gepörfte Hebanne. Frau M. Siggetary, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098. ff

Andyke und Pfeffer. Von Arman Dress Printing & Station Co., 336-7 Barton Blvd. Nordostcke 16. und Farnam Str. Tele. Douglas 3109. Accordion, Anife, Sibe, Space, Box, Sun Purst und Kombination Pfeifferarbeit, Saunisch, Vicot Kanten, Jaden, Klischen, überogene Anbe, alle Sorten und Größen Preislisten frei. Man erwöhne bei Bestellung die „Tribüne“. ff

Abstracts of Title. Guarantee Abstract Co., 7 Farnam Str. Wld. 5-18-17

S. M. Sadler & Son — 216 Reeline Wld. 3-18-17

Friedensrichter. G. J. Claiborne, Rechtsanwalt. 512-13 Barton Wld. Rechtssohen und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewand. 4-10-17

\$100 Belohnung — für jeden Automagneten, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Bandsdorfer Affinity Sparkplug. D. Bandsdorfer, 210 Nord 18. Str. 3-1-17

Auto-Reparaturen. Tel. & Winkler — 2318 Farnam. erföhrliche Auto-Reparaturen. Aufreihen macht alle Cars neu. Starke Schlepp-Car. — Douglas 1540. 4-13-17

Automobil-Versicherung. Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließl. Eigentums-Schaden, \$25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen.

Rilla Ellis & Thompson 913 — 14 City Nat. Bank Bldg. Douglas 2819 5-10-17

Smith & Desner, 723 Süd 27. Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. Zusatz — Reparaturen —

Aufbewahrung in der reinlichsten u. besten Garage in Omaha. Douglas 4700. 5-17-17

Nebraska Auto Radiator Repair Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephon: Douglas 3790. F. W. Kousler, Omaha, Neb. 3-20-17

Auto Radiator Reparatur W. E. Greenough, 2023 Farnam St. Tel. Dgl. 2001. Auto Radiators, Lampen, Lenkers repariert. Prompte Bedienung, alle Arbeit garantiert. 3-1-17

Harley Davidson Motorräder. Bargains in allen Sorten gebrauchter Maschinen. Victor S. Roos, „Der Motorrad-Mann“, 2701 Reabentworth Str., Omaha. 5-20-17

John Happe, deutscher Baumeister. Kostenvoranschlag und Pläne geliefert. Neubauten und Reparaturen promptest erledigt. ff

Frankfurt-Rehabilitant NEAL 3 tag. Frisur- u. Drogen-Rehabilitant Zufriedenstellung garantiert Adressiere Neal Institute 1502 E. 10. Str., Omaha, Neb., oder W. L. Neovers, Mar. 4-29-17

Detectiv. James Allen — 312 Reville Wld. Beweise erlangt in Kriminal- u. Zivilfällen — Alles streng vertraulich. Tuler 1136. Wohnung, Douglas 802. ff

Zu verkaufen. Knox County Farm Land, so sichere Ernten sind, guter Boden, schon gelegenes Land, meistens deutsche Farmer, Kirchen und Schulen, gute Verbindung mit Sioux City und Omaha Märkten, billiges Land und gute Bedingungen. Man schreibe an Otto Vogner, Crofton, Neb. 8-10-16

Zu verkaufen oder vermieten: — Geschäft und Nebengebäude, nebst 90 Acker gutes Farmland, in deutsch katholischer Landgemeinde. Vorzüglich Gelegenheit für Großhandel und Wagenmacher mit erwachsenen Kindern. Verkauf bevorzugt. Für nähere Auskünfte wende man sich an die Omaha Tribune, C. P. 50. 8-13-17

Storage and Paving. American Transfer Co., Fred Busch, Präsi. Lagerhaus und Speditionsgeschäft. Güterbeförderung aller Art. ff

Board & Room. Anständige, nüchtern Arbeiter finden gutes deutsches Essen und reine Betten bei alleinverdienender Frau für \$5.00 per Woche. 3302 Reabentworth Str., C. Naumann. — Kinder finden Aufnahme und Verpflegung für \$3.00 per Woche. ff

Musikalisches. Bonricus. — Erfahrene Musiklehrer. Studio 13-14-15 Armanon Wld. 1511 Dodge Str. Duane 2471. 2-18-17

Die Concordia Musikverein empfängt sich sämtlichen deutschen Vereinen und Logen in Staus; liefert Musik für alle Festlichkeiten zu mäßigen Preisen. Fr. Gutgewerk, 2919 So. 23. Str. Teler 2016 N. Omaha, Neb. 9-6-16

Optiker. Tischer, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Goff Optical Co., 694 Brandeis Bldg., Omaha. 2-15-17

Photographisches Atelier. Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für konstanten. Besucht und lebt, was wir für andere getan. \$2 d. Dug. aufw. Rembrandt Studio, 20. und Farnam Straße. „Unsere Bilder verlassen nie!“ 4-10-17

Rezeptionsbüro. Vämörsoiden, Fitteln, Kurier. Dr. E. R. Carrey kurier Vämörsoiden, Fitteln u. andere Darmle-

der ohne Operation. Nur garantiert und kein Geld verlangt, ehe kurier. Siegreich um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Carrey, 240 Bee Bldg., Omaha. 8-1-16

Darm-Spezialist. Dr. J. A. Edwards, 530 Bee Bldg., Kurier, Vämörsoiden und Fitteln ohne Operation und ohne anstößige Mittel. Erfolg garantiert. 2-21-17

Chiropraktische Ärzte. Josephine Armstrong, 615 Bee Bldg. 2-10-17

Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2-16-17

Kathryn Nicholas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1979 2-16-17

Elektrisches. W. H. Menden, 624 Bee Bldg. Gekürzte, überflüssiges Haar u. Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert. 2-10-17

Chiropractic Special Adjustments. Dr. Johnson, 1325 W. D. Wld. Tel. Douglas 6529. Südseite Office 2407 N. Str. Tel. South 4081. 3-10-17

Dr. Edwards, 24 & Farnam. D3445

Dr. Knollenberg, Suite 7-8-9, Ottawa Bldg. 24. und Farnam Str. Douglas 7295. 3-1-17

Herrenschnneider. N. A. Lindquist. — 504 Barton Blvd. 7-10-16

Elektrisches. Gebrüder — elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Traub, 118 E. 12. Str.

Reiniger und Herber. Imperial Dye & Cleaning Works. Erföhrliche Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung; Postporto einen Bog bei Randbestellungen bezahlt 1616 Winton. Telephon: Teler 1022. J. K. Krause, Desiger. 9-1-16

Advokaten. Wm. Simeral, 202-203 First Nat. Bank Bldg. 2-1-17

Tanz-Akademie. Kurpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Bush & Vorhoff. Telephon Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenfalls Geschäfts-Bermittlung.

Zimmer 730 Nord-Grand Bldg. 15. und Farnam Straße, Omaha, Neb.

Leichenbegängnisse. Barum Ihre Lieben in der kalte Erde begraben, wenn Sie ein Gewebe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkmal gesucht. Nebraska Mausoleum Co. J. W. Koutsky, Präsi. D. 2175 2-18-17

Grabsteine und Monumente. Das neue Deutsche Grabstein-Geschäft liefert Grabsteine und Monumente zu billigen Preisen. A. Grafke Co., 4316 Süd 13. Str. Telephon South 2670.

Zu verkaufen. — Haus mit vier Zimmern und zwei Baustellen, 8 bei 160. Deutsche Nachbarschaft nahe Kirche und Schule. Großer Garten. Ganz oder zum Teil zu verkaufen. Nachfragen Sonntag oder Abends. 1611 Castelar Str. Telephon Teler 1971.

Wm. W. Wapin, Advokat. Forcht Deutsch und ist öffentlicher Notar, 348 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.

Prüfisiert in allen Gerichten des Staates und der Ber. Staaten. Schreibt Testamente aus, besorgt die Mittel und sieht Abstrakte durch, sieht, daß Testamente im Nachlassgericht gerichtlich geordnet werden. Besorgt Vollmachten und zieht Gebilsten in irgend einem Teil der Welt ein. Kollektiver Nachlass.